

**PÄDAGOGISCHES KONZEPT  
DER KRABELGRUPPE PUCH  
STAND 2015**

**Verfasserinnen:** Baumann Alessandra & MMag. Brunnauer Petra

**Tel.:** 0049/866/9898521 & 0043/699/15083477

**E-Mail:** kontakt@krabbelgruppe-puch.at

# INHALTSVERZEICHNIS

|   |     |
|---|-----|
| <b>VORWORT</b> .....  | 1   |
| <b>1. STRUKTURQUALITÄT</b> .....  | 2   |
| 1.1 Rechtsträger der Einrichtung .....                                  | 2   |
| 1.2 Organisation der Einrichtung .....                                  | 2   |
| 1.3 Räume, Einrichtung und Ausstattung .....                            | 3   |
| 1.4 Aufnahmemodalitäten.....  | 4   |
| 1.5 Verpflegung der Kinder.....   | 4   |
| <b>2. ORIENTIERUNGSQUALITÄT</b> .....                                   | 5   |
| 2.1 Aufgaben der Krabbeleinrichtung .....                               | 5   |
| 2.2 Unsere pädagogischen Grundlagen .....                               | 5   |
| 2.2.1 Pädagogik nach Emmi Pikler.....                                   | 6   |
| 2.2.2 Pädagogik nach Maria Montessori .....                             | 6   |
| 2.2.3 Der Situationsansatz .....  | 8   |
| 2.3 Unsere pädagogische Arbeit .....                                    | 8   |
| 2.3.1 Das Freispiel .....   | 8   |
| 2.3.2 Förderung der sozialen Entwicklung .....                          | 9   |
| 2.3.3 Förderung der Selbstständigkeit.....                              | 11  |
| 2.3.4 Schöpferisches Gestalten .....                                    | 11  |
| 2.4 Unser Bild vom Kind .....   | 12  |
| <b>3. PROZESSQUALITÄT</b> .....   | 13  |
| 3.1 Tagesablauf .....   | 13  |
| 3.2 Gestaltung des Übergangs von der Familie in die Krabbelgruppe.....  | 14  |
| 3.3 Zusammenarbeit mit Eltern.....                                      | 16  |
| 3.4 Dokumentation der pädagogischen Arbeit – Planung und Reflexion..... | 17  |
| 3.5 Fort- und Weiterbildung .....                                       | 18  |
| <b>LITERATURANGABE</b> .....  | 139 |

## VORWORT

### **Liebe Mütter, liebe Väter!**

Als Betreuungseinrichtung sehen wir es als unsere Aufgabe, Eltern die Möglichkeit zu bieten, Beruf, Studium und Familie unter einen Hut zu bringen, als Sie auch in Ihrem Erziehungsauftrag zu unterstützen.

Wir sehen daher unsere Krabbelgruppe als Bildungseinrichtung, welche Kinder zwischen ein und drei Jahren nicht nur verlässlich betreut, sondern sie zudem erzieht, bildet und fördert. Die Räume und die Ausstattung bieten den Kindern Bedingungen für grobmotorische Erfahrungen, Erfahrungen mit vielfältigen und wechselnden Materialien und außerdem die Möglichkeit in verschiedenartigen sozialen Kontexten altersangemessene Bildungs-erfahrungen machen zu können.

Das vorliegende sozialpädagogische Konzept dient der Transparenz unserer pädagogischen und erzieherischen Arbeit und soll Einblick in unsere drei wesentlichen Qualitätskriterien geben:

- Strukturqualität
- Orientierungsqualität
- Prozessqualität

Im Mittelpunkt steht dabei immer das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Interessen. Wir messen der Partizipation, als Einbeziehung der Kinder in Gestaltungsprozesse eine wesentliche Rolle zu. Das vorliegende Betreuungskonzept wird daher immer den sich veränderten Bedürfnissen und gemachten Erfahrungen angepasst.

# 1. STRUKTURQUALITÄT

---

## 1. STRUKTURQUALITÄT

### 1.1 Rechtsträger der Einrichtung

Gemeinnütziger Verein „Bildungsräume für Kinder“

### 1.2 Organisation der Einrichtung

#### **Gruppenstruktur:**

Wir begleiten in unserer Bildungseinrichtung Kinder von 1 bis 3 Jahren. Die Kinderhöchstzahl liegt dabei bei 8 Kindern. Die Gruppe wird jeweils von zwei Pädagoginnen betreut.

#### **Öffnungszeiten:**

Die Krabbeleinrichtung ist von Montag bis Freitag von 07:15 bis 14:15 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten richten sich nach den Bedürfnissen der Eltern und werden dementsprechend angepasst.

#### **Ferienregelung:**

Die Einrichtung ist ganzjährig geöffnet. Die Einrichtung schließt an Samstagen, Sonn- und Feiertagen sowie drei Wochen im Sommer, während den Weihnachts- und Osterferien.

#### **Personalsituation:**

Das Team besteht aus zwei Pädagoginnen.

## 1.3 Räume, Einrichtung und Ausstattung

Vorgesehen werden 4 m<sup>2</sup> pro Kind und pro Betreuer. Mit folgenden Räumen ist die Einrichtung ausgestattet:

- **Eingangs- und Garderobenbereich**
- **Gruppenraum**

Der Gruppenraum stellt die Basisstation dar (vgl. Von der Beek, A., 2006). Er weist folgende Merkmale auf:

Geborgenheit, Rückzugs- und Bewegungsmöglichkeiten, Alltags- sowie Naturmaterialien werden den Kindern hier zur Verfügung gestellt. U.a. wird hier auch gegessen und der Morgenkreis findet hier statt.

- **Küche**

Hier werden die Jause und das Mittagessen zubereitet. Auch bietet die Küche die Möglichkeit mit den Kindern gemeinsam zu kochen bzw. zu backen.

- **WC- und Wickelbereich**

Eine kindgerechte sanitäre Anlage unterstützt die Entwicklung der Kinder bei einer selbstständigen Körperpflege.

- **Garten**
- **Bewegungsraum**

Dieser ist mit einem Schlafräum gekoppelt.

# 1. STRUKTURQUALITÄT

---

## 1.4 Aufnahmemodalitäten

Aufgenommen werden Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Eintritt in den Kindergarten. Diese können das ganze Jahr über angemeldet und aufgenommen werden, wobei Jahresanmeldungen Vorrang gegenüber Saisonanmeldungen haben. Vorrang haben zudem Kinder, deren Eltern, berufstätig, in Ausbildung sind, deren Wohnort bzw. deren Arbeitsplatz aus der näheren Umgebung ist.

### **Abmeldung:**

Die Abmeldung eines Kindes vom Besuch der Krabbelgruppe ist unter Einhaltung einer zweimonatigen Abmeldefrist möglich.

### **Finanzielle Beiträge:**

Einmal im Jahr ist ein Unkostenbeitrag in der Höhe von € 15 für Bastelmaterialien, kleine Geschenke, Feste zu entrichten.

Der Kostenbeitrag für das Mittagessen und Jause beträgt € 3,60 pro Tag.

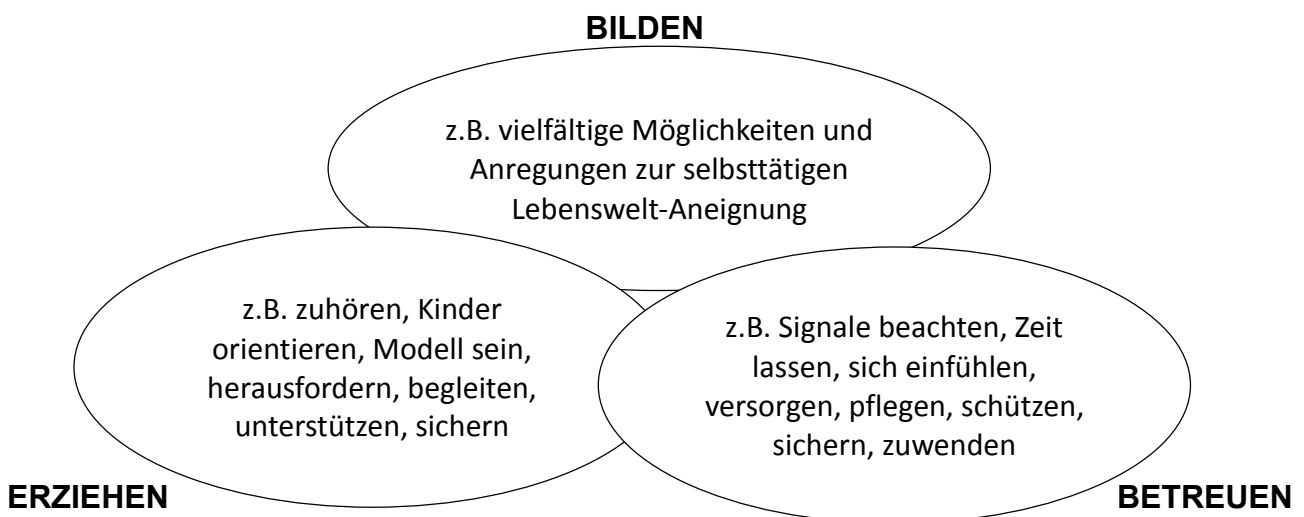
## 1.5 Verpflegung der Kinder

Angeboten werden täglich ein Frühstück (Vormittagsjause), ein Mittagessen und nach Bedarf eine Nachmittagsjause. Das Frühstück wird gleitend von 07:15 bis 9:00 angeboten. Das gemeinsame Mittagessen startet um ca. 11:00 Uhr.

## 2. ORIENTIERUNGSQUALITÄT

### 2.1 Aufgaben der Krabbeleinrichtung

Wir sehen es als Aufgabe einer Krabbeleinrichtung für Kinder unter drei Jahren umfangreiche Bildung, Betreuung und Erziehung in den wichtigsten drei Entwicklungsjahren des Menschen zu gewährleisten. Ihre Aufgabe ist es, in der Lebenswelt kleiner Kinder Ausgleich zu schaffen, sie zu ergänzen und diese zu bereichern. Die folgende Grafik veranschaulicht den gesetzlichen Auftrag der Krabbelgruppe „Bilden, Erziehen, Betreuen“ zusammen mit den Grundbedürfnissen der Jüngsten (Bodenburg, I. & Kollmann, I., S. 34):



Die Krabbelgruppe kann dabei nur alle drei Aufgaben gleichzeitig wahrnehmen (= jede ist mit jeder verbunden), wenn auch in unterschiedlicher Gewichtung (vgl. auch das Salzburger Kinderbetreuungsgesetz).

### 2.2 Unsere pädagogischen Grundlagen

#### 2.2.1 Pädagogik nach Emmi Pikler

Die Pädagogik nach Emmi Pikler beschreibt die Grundbedürfnisse des Kindes und wie diese erfüllt werden können. Nach Pikler kann sich die Persönlichkeit eines Kindes am besten entfalten, wenn es sich möglichst selbstständig entwickeln darf. Hierzu bedarf es einer

Umgebung, in dem das Kind entsprechend seinem individuellen Entwicklungsstand selbstständig aktiv werden kann und sich sicher und geborgen fühlt. Die Grundpfeiler der Pikler Pädagogik sind daher:

- **Die freie Bewegungsentwicklung**

Bewegungsentwicklung, die das Kind aus eigenem Antrieb und nach eigenem Rhythmus macht, ohne die lenkenden und beschleunigenden Eingriffe des Erwachsenen.

- **Das freie Spiel**

Spiel, das frei und ungestört in einer geschützten, altersgemäß ausgestatteten Umgebung stattfindet.

- **Die beziehungsvolle Pflege**

Pflege wird als behutsame Versorgung und als Kommunikation mit dem Kind verstanden, wo stets darauf geachtet wird, dass das Kind nach eigenem Wunsch beteiligt wird.

#### 2.2.2 Pädagogik nach Maria Montessori

Mit Sätzen wie „Will alleine“, „Ich kann das selbst“ oder „Das kann ich schon selber“, zeigen Kinder einem deutlich, dass sie bestimmte Sachen ohne Hilfe machen wollen. Die Pädagogik Maria Montessoris unterstützt und fördert diesen Drang nach Selbsttätigkeit und schafft dem Kind immer wieder Möglichkeiten in denen es alleine tätig werden kann.

In der Praxis bedeutet dies, dass den Kindern eine vorbereitete Umgebung geschaffen wird, in der sie sich einerseits frei – ohne viele Nein Rufe bewegen können - und ihnen andererseits die Möglichkeit bietet sich mit Alltagsgegenständen auseinanderzusetzen sowie Handlungen und Tätigkeiten seines Alltags einzuüben. Folgende Angebote



## 2. ORIENTIERUNGSQUALITÄT

---

(=Übungen des täglichen Lebens) sind dabei feste Bestandteile der Einrichtung:

- **Übungen zur Pflege der eigenen Person**

z.B. Hände waschen, an- und ausziehen, Nahrung zubereiten

- **Übungen zur Pflege sozialer Umgangsformen**

z.B. Grüßen, verabschieden, entschuldigen, danken, bitten

- **Übungen zur Pflege der Umgebung**

z.B. Blumen gießen, kehren, wischen

Der hektische Alltag bringt es mit sich, dass man als Elternteil schnell dazu übergehen muss dem Kind die Arbeit abzunehmen um. Wir in der Krabbelstube haben jedoch die Möglichkeit und die notwendigen Rahmenbedingungen um uns dafür Zeit zu nehmen: Kinder können alleine den Saft in den Becher schütten, dürfen alleine die Jacke anziehen, sich selber ein Brot zu schmieren, oder den eigenen Teller abräumen usw.

Unsere Aufgabe als Pädagoginnen sehen wir darin dem Kind eine nach seinem Bedürfnissen angepasste, geordnete, überschaubare und entspannte Umgebung zu bieten, die es zum tätig werden auffordert.

Mit den Übungen des täglichen Lebens verfolgen wir folgende Ziele:

- Sicherheit, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen der Kinder stärken.
- Die Kinder lernen nützliche, lebensrelevante Fertigkeiten.
- Durch den Umgang mit den Dingen des Alltags wird die Grob- und Feinmotorik geschult.
- Die Übungen geben dem Kind die Möglichkeit, seine Bewegungen mehr und mehr zu ordnen, zu verfeinern und zu koordinieren.

## **2. ORIENTIERUNGSQUALITÄT**

---

- Das Kind übt sich in Selbstständigkeit und wird damit zunehmend unabhängiger vom Erwachsenen.
- Die Übungen bereiten in kindgemäßer Weise auf ein Leben in der Gemeinschaft vor.
- Befriedigung und Lenkung des Bewegungsdrangs der Kinder
- Ein Verantwortungsbewusstsein für die Umgebung zu entwickeln

### **2.2.3 Der Situationsansatz**

Im Situationsansatz werden alltägliche Situationen und Themen der Kinder aufgegriffen, die den Kindern helfen, reale Situationen exemplarisch zu erleben und wahrzunehmen sowie kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Die Themen werden gemeinsam mit den Kindern ermittelt und die Planung und Gestaltung des pädagogischen Programmes erfolgt stets im Dialog mit dem Tun der Kinder - richtet sich nach deren Wünschen, Bedürfnissen und Interessen (z.B. Arztbesuche, Kochen, Haustiere). Durch das Einbeziehen der Kinder in den Planungsprozess erhalten diese die Möglichkeit handlungsfähig und handlungsleitend zu sein.

Aus den genannten pädagogischen Grundlagen resultieren die Methoden unserer pädagogischen Arbeit welche im nächsten Abschnitt näher erläutert werden.

## **2.3 Unsere pädagogische Arbeit**

### **2.3.1 Das Freispiel**

In der Zeit des freien Spielens, hat das Kind die freie Wahl hinsichtlich seinem Lern-Spielgegenstandes, der Dauer seiner Tätigkeit, der Sozialform (ob es alleine oder mit anderen spielen möchte), und seinem Arbeitstempo. Es kann sich auch einfach ausruhen oder den anderen Kindern beim Spielen zusehen.

Die freie Wahl des Kindes hinsichtlich seines Spielgegenstandes gilt solange, wie es dem Kind gelingt, selbstständig und sinnvoll tätig zu sein. Zudem ist es eine Pflicht des Kindes

## 2. ORIENTIERUNGSQUALITÄT

---

dabei auf andere Rücksicht zu nehmen und die Spielmaterialien sachgerecht einzusetzen (bzw. ordentlich zu hinterlassen).

Unsere Aufgaben als Pädagogen sehen wir darin, dass Kind gegeben falls zu einem bestimmten Spiel anzuleiten und es dann selbstbestimmt weiter spielen zu lassen. Im Vordergrund steht, das Streben der Kinder nach Unabhängigkeit zu ermöglichen. Um freies, selbstbestimmtes Spielen zu ermöglichen, bedarf es einer vorbereiteten Umgebung, die von den Pädagoginnen gepflegt wird. Die Umgebung wird den Kindern angepasst z.B. werden den Bedürfnissen und Interessen entsprechend Materialien zur Verfügung gestellt umso die Kinder zum tätig werden aufzufordern. Das anregende Umfeld stellt dabei eine Balance zwischen selbst gesteuerten Lernprozessen der Kinder und vielfältigen Impulsen und Bildungsangeboten der Pädagoginnen dar.

*Bsp.: Ein Kind wird mehrmals dabei beobachtet wie es ein reges Interesse am laufenden Wasserhahn in den Sanitärräumlichkeiten entwickelt. Es nimmt Tassen und Töpfe aus der Puppenküche zur Hilfe um zu „plantschen“ und verursacht dabei eine Überschwemmung im Bad. Wir werden dem Kind erklären müssen, dass es sich hierbei nicht um den richtigen Ort handelt um solche Untersuchungen anzustellen und werden gemeinsam die Überschwemmung beseitigen. Aber im nächsten Schritt werden wir versuchen den Forschungsdrang des Kindes gerecht zu werden. Das heißt, dem Kind werden Schüttspiele mit Linsen oder Reis angeboten, es kann in einer vorbereiteten Umgebung mit Wasser schütten und kann in Folge die gewonnene Fertigkeit bei Tisch perfektionieren: sich aus einer Kanne selbst das Getränk einschenken.*

Im alltäglichen Ablauf wird das Kind zudem immer wieder dazu motiviert, eigenverantwortlich zu handeln d.h. es wird besprochen, welche Dinge für eine Aktivität gebraucht werden und wo diese zu finden sind.

### 2.3.2 Förderung der sozialen Entwicklung

Soziale Kompetenzen können Kinder nicht von sich aus entwickeln, daher ist es wichtig, dass ihnen Menschen, mit denen sie in einer emotionalen Verbindung stehen, als Vorbild dienen. Das Kind muss eine Vorstellung von sich selbst und auch von der Wirkung des

## 2. ORIENTIERUNGSQUALITÄT

---

Mitfühlers anderer am eigenen Leib entwickelt haben. Für unseren Alltag bedeutet dies, dass wir mit einer wertschätzenden, respektvollen und verbindlichen Grundhaltung auf die Kinder zugehen, sowie einen behutsamen und umsichtigen Umgang pflegen.

Weiters liegt es uns sehr am Herzen Emotionen Raum zu geben. Bei uns soll gelacht, geblödel, gekuschelt, gesungen und getanzt werden, aber man darf auch weinen, wütend, grantig und traurig sein. Wir wollen vermitteln, dass Gefühle wichtig und nützlich sind und akzeptiert werden und wir die Probleme des Kindes ernst nehmen. Jedoch gibt es auch klare Grenzen für das kindliche Verhalten. Zum Beispiel bei einem Wutanfall ist die Botschaft an das Kind: „Deine Wut ist wichtig und wird akzeptiert, aber es ist nicht in Ordnung, wenn du aus deiner Wut heraus ein anderes Kind schlägst!“

Daher ist es uns ein besonderes Anliegen, Kinder dazu zu motivieren ihren, Gefühlen Ausdruck zu verleihen, um auf jedes Kind und dessen Bedürfnisse individuell eingehen zu können. Wir sehen es als unsere Aufgabe Kindern dabei zu unterstützen eigene Kompetenzen zu entwickeln, um ihr Gefühlsleben einordnen und benennen zu können.

*Bsp.: Ein Kind hat Probleme sich von seinen Eltern zu trennen. Es erlebt Trennungsängste und ist vielleicht mit dem Gruppengeschehen überfordert. Es ist uns ein Anliegen dem Kind Raum für seine Emotionen zu geben, es darf Weinen und es darf auch wütend sein. Das Kind wird von uns getröstet werden und wir werden versuchen das Kind vielleicht vorerst einen geschützteren Rahmen in Form einer kleineren Gruppe zu bieten um sich zurecht zu finden und zu „gewöhnen“.*

*Aber in Folge hat das Kind auch die Möglichkeit die Erfahrung zu machen, dass es anderen Personen vertrauen kann, dass es auch außerhalb des Familiensystems Geborgenheit erfahren kann und sich so eine große neue Welt erschließt in welcher es viele weitere Spielgefährten, Erfahrungen und Herausforderungen zu entdecken gibt. Wenn das Kind diese Situation gemeistert hat, hat es an Selbstwert gewonnen und ist sich der eigenen Selbstwirksamkeit bewusst.*

Nur wenn Kinder die so wichtigen Grunderfahrungen von emotionaler Geborgenheit und eigener Kompetenz machen konnten, können sie später eigene Vorstellungen von sich entwickeln, nur dann können sie lernen, über ihre Stellung und Rolle in ihrer Umgebung und

## **2. ORIENTIERUNGSQUALITÄT**

---

der Welt nachzudenken. Nur dann können sie ihre eigenen Möglichkeiten entdecken, sich diese Welt zu erschließen und zu gestalten.

### **2.3.3 Förderung der Selbstständigkeit**

#### **Selbstständiges Essen**

Mahlzeiten werden so geplant, dass individuelle Essbedürfnisse der Kinder beachtet werden. Augenmerk wird darauf gelegt, dass die Kinder täglich nach ihrem Bedarf und ihrem Tempo essen können. Um die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, darf sich jedes Kind das Essen selber auf den Teller geben, das Brot schmieren, sich alleine zum Trinken einschenken, den Tisch decken uvm.

#### **Sauberkeitsentwicklung**

Die täglichen wiederkehrenden Situationen wie Essen, Wickeln, An- und Ausziehen usw. sehen wir als besondere Gelegenheiten an jedem Kind liebevolle Zuwendung und ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken. Das Kind ist dabei aktiv beteiligt und wird in den Vorgang eingebunden, indem ihm u.A. erklärt wird was gerade passiert. Das „Sauber werden“ erfolgt immer in Absprache mit den Eltern.

### **2.3.4 Schöpferisches Gestalten**

Unter Kreativität verstehen wir nicht das bloße Basteln oder Malen sondern das aufgehen in einer Tätigkeit, bei der Raum und Zeit vergessen wird - „Flow Erlebnis“.

Hierzu bieten wir den Kindern die Möglichkeit im Atelier ihre Spuren zu hinterlassen, ohne ständig auf Grenzen achten zu müssen oder Gefahr laufen etwas schmutzig zu machen. Dies regt die Kleinkinder zu kreativen und intensiven Sinneswahrnehmungen an und soll ihre körperliche Geschicklichkeit fördern und herausfordern. Aber auch der kreative Ausdruck mit Gesang und Tanz wird den Kindern ermöglicht, welcher nicht nur auf den Morgenkreis beschränkt ist.

### 2.4 Unser Bild vom Kind

**Kinder** sind für uns aktive und kompetente Menschen, die auf ihre eigene Art denken, fühlen und sehen.

**Kinder** sind für uns Forscher und Entdecker, die es kaum erwarten können ihre Umgebung und Umwelt kennenzulernen und selbst ein Teil davon zu werden und ihren Platz darin zu erobern.

**Kinder** durchlaufen „sensible Phasen“, in denen sie besonders aufnahmefähig sind und besondere Neugierde und intellektuelles Interesse zeigen.

**Kinder** verfügen über die Kompetenz sich zu bilden, seine Identität und seine eigene Welt zu konstruieren.

**Kinder** sind Baumeister ihrer selbst, indem sie ihre Sinneseindrücke mit eigenen Aktivitäten in Zusammenhang setzen.

**Kinder** müssen ihre eigenen Lern- und Erklärungsmodelle entwickeln und an ihren eigenen Erfahrungen selbst überprüfen.

**Kinder** sind soziale Wesen, die von Geburt an auf mitmenschliche Beziehungen ausgerichtet sind.

**Kinder** verfügen über unterschiedliche Interessen, Begabungen und Bedürfnisse sowie über vielfältige Ausdruckweisen und Kompetenzen.

**Kinder** gestalten auch ihr soziales und kulturelles Umfeld aktiv mit und wir bezeichnen sie als Ko-Konstrukteure von Wissen, Kultur und Werte.

Uns als Pädagoginnen ist es dabei wichtig in einem Klima der Wertschätzung und des Vertrauens mit Kindern in Beziehung zu treten und die Bedürfnisse und Interessen zu achten. Dem Kind sein Recht auf Einzigartigkeit und individueller Persönlichkeit zuzugestehen und es in seinen Stärken wahrzunehmen.

## 3. PROZESSQUALITÄT

---

### 3. PROZESSQUALITÄT

#### 3.1 Tagesablauf

Die Tagesgestaltung der Krabbelgruppe ist gekennzeichnet durch eine Balance zwischen Regelmäßigkeit und Flexibilität. Regelmäßigkeiten – klare Strukturen und Rituale im Tagesablauf sollen den Kindern helfen, Situationen als vertraut zu erleben und sich so sicher zu fühlen. Andererseits soll der Tagesablauf flexibel bleiben, damit auf die Signale der Kinder prompt reagiert werden kann und die Pädagoginnen in Stress- und Überforderungssituationen den Kindern zuverlässig zur Seite stehen und regulierend eingreifen können. Unser Tag besteht aus folgenden Phasen:

##### **Ankommensphase:**

Um 07:15 Uhr beginnt der Krabbelgruppentag. Die Kinder werden begrüßt und können entweder gleich etwas spielen gehen, sich erst einmal noch ausruhen, sich umsehen wer sonst noch da ist oder aber auch schon eine Jause/Frühstück zu sich zu nehmen.

##### **Morgenkreis:**

Im Morgenkreis werden u.a. Jahreszeit bezogene Lieder gesungen und getanzt sowie Fingerspiele, Reime gemacht.

##### **Freie Spiel- Konzentrationsphase:**

Die Kinder können sich nach dem Morgenkreis entscheiden, ob sie an einem Angebot teilnehmen, in den Bewegungsraum oder Garten wechseln oder sich selbstständig ein Spiel in der vorbereitenden Umgebung suchen. Wir möchten an dieser Stelle anmerken, dass wir darauf achten werden, dass der Garten wenn möglich jeden Tag mindestens einmal besucht wird.

##### **Gleitende Jause:**

Da die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten in der Krabbelgruppe ankommen und somit unterschiedlich Hunger haben, gibt es bei uns eine gleitende Jausenzeit, in der die Kinder selber entscheiden können wann und ob sie was essen wollen. Die Kinder haben so die Möglichkeit von 07:15 bis 09:00 Uhr eine von den Betreuerinnen zubereitete Jause zu sich

### 3. PROZESSQUALITÄT

---

zu nehmen. Hierfür befindet sich im Gruppenraum ein gedeckter Jausentisch mit frischem Obst, Gemüse und Brot.

#### **Mittagszeit:**

Um 11:00 Uhr gibt es eine warme gemeinsame Mahlzeit. Kinder, die bereits den Wunsch äußern sich Speisen und Getränke selbstständig zu nehmen, werden darin unterstützt. Beim Essen wird auf eine gemütliche und ruhige Atmosphäre Wert gelegt, in der auch die Pädagoginnen als Vorbildfunktion ihre Rolle einnehmen und am Tisch der Kinder mitessen.

#### **Ruhe- und Schlafphase:**

Im Anschluss an das Mittagessen gehen die Kinder, welche noch in der Einrichtung verbleiben, in den Schlafraum, in dem jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz mit seinem eigenen Bettzeug hat. Während der Schlafphase werden die Kinder von einer Betreuerin begleitet.

Nach jeder Phase werden die Kinder dazu angeleitet aufzuräumen. Am Nachmittag findet wiederum eine freie Spiel- oder Konzentrationsphase statt. Die Einrichtung schließt um 14:15 Uhr.

## **3.2 Gestaltung des Übergangs von der Familie in die Krabbelgruppe**

Mit dem Eintritt in die Krabbelgruppe beginnt eine neue Lebensphase mit neuen Herausforderungen sowohl für das Kind als auch für die Eltern. Ein erfolgreich durchlebter Start in der Krabbelgruppe bzw. in die neue Lebensphase bildet dabei die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung und den Erfolg der pädagogischen Arbeit (vgl. Tietze, W. & Viernickel, S., 2007). Daher muss der Eingewöhnung ein besonderes Augenmerk geschenkt werden.

Bei der **Eingewöhnung** der Kinder in die Krabbelgruppe orientieren wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (vgl. Laewen, H.J., Andres, B. & Hédervári, É., 2003). Dieses umfasst folgende Phasen:



### 3. PROZESSQUALITÄT

---

- **Grundphase:**

Diese nimmt ca. 3 Tage in Anspruch. Das Kind kommt in der Begleitung seiner Mutter oder Vater (oder auch mit einer anderen Vertrauensperson), wenn möglich immer zur selben Zeit in die Gruppe und bleibt ca. 1 Stunde. In dieser Phase erfolgt kein Trennungsversuch. Ziel ist es, dass die Pädagogin vorsichtig Kontakt zum Kind aufnimmt während sich die Begleitperson eher passiv verhält.

Am Tag 4 verlässt der begleitende Elternteil zum ersten Mal den Gruppenraum für max. eine halbe Stunde. Anhand dieses ersten Trennungsversuches wird entschieden, wie der weitere Verlauf der Eingewöhnung gestaltet wird.

- **Stabilisierungsphase:**

War der Trennungsversuch am vierten Tag erfolgreich – das Kind ließ sich von der Betreuerin trösten oder es reagierte gelassen auf die Trennung – wird am fünften Tag die Trennungszeit ausgedehnt. Ab jetzt soll das Kind täglich länger in der Gruppe bleiben.

- **Schlussphase:**

Mutter oder Vater vom Kind halten sich nicht mehr in der Einrichtung auf, sind jedoch jederzeit erreichbar.

Die Eingewöhnung ist erfolgreich abgeschlossen, wenn das Kind u.a. beim Abschied nicht mehr weint oder sich sofort von der Pädagogin trösten lässt, es weniger am Schnuller, Flasche oder Daumen lutscht, es sich freut, oft lacht und selten weint, explorierendes, erkundendes und entdeckendes Spielverhalten zeigt etc.

Je nach den Bedürfnissen des Kindes und den Anforderungen der Eltern lässt sich der Ablauf der Eingewöhnung natürlich verändern.

Bereits beim Erstgespräch erhalten die Eltern detaillierte Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung, zusätzliche Tipps für eine erfolgreiche Eingewöhnung und bekommen dies von uns auch schriftlich mit nach Hause.

## 3. PROZESSQUALITÄT

---

### 3.3 Zusammenarbeit mit Eltern

Ein enger Kontakt zu den Eltern ist uns besonders wichtig, denn nur so kann sich eine Erziehungspartnerschaft entwickeln von der alle – Kinder, Eltern und Pädagoginnen profitieren können.

Um ein Vertrauensverhältnis zu den Eltern zu schaffen, legen wir großen Wert auf die Transparenz unserer pädagogischen und erzieherischen Arbeit. Hierfür bieten wir den Müttern und Vätern einen regelmäßigen Austausch über aktuelle Informationen in Form von kurzen **Tür- und Angelgesprächen**. Unser Ziel ist es aber mindestens einmal im Jahr mit den Eltern ein ausführliches Gespräch über ihr Kind zu führen, in dem die Entwicklung des Kindes, dessen Interessen, Bedürfnisse, sein Wohlbefinden sowie Kompetenzen (Selbstständigkeit, Sozial- Spielverhalten) im Vordergrund stehen (**=Entwicklungsgespräche**).

Informationen, die alle betreffen werden mittels **Elternbriefen und Aushängen** mitgeteilt oder/und auch auf dem jährlich stattfindendem **Elternabend**.

Der Erstkontakt zwischen der Krabbelgruppe und den Eltern erfolgt bei der Anmeldung, woran ein „**Schnuppertag**“ anschließen kann. Im **Erstgespräch**, werden Themen wie die Eingewöhnung, Pädagogik besprochen und Informationen über das Kind ausgetauscht. Auch können Eltern sich dabei einen ersten Eindruck von der Einrichtung und den Pädagoginnen verschaffen.

Mit einer vorherigen Anmeldung ist es möglich, als Elternteil einen Tag lang in der Krabbelgruppe zu **hospitieren**. Ziel ist es, dass sich die Eltern einen eigenen Eindruck von ihrem Kind und dessen Verhalten in der Gruppe verschaffen können.

Aktuelle organisatorische als auch pädagogische Inhalte können die Eltern der **Anschlagtafel** in der Garderobe/Eingangsbereich entnehmen.

### 3. PROZESSQUALITÄT

---

#### 3.4 Dokumentation der pädagogischen Arbeit – Planung und Reflexion

Unsere pädagogische Arbeit versuchen wir Mithilfe von **Beobachtungsprotokollen** fest zu halten. Diese bilden die Grundlage für das Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Zudem werden die gemachten Beobachtungen hinsichtlich den, von den Pädagoginnen gesteckten Zielen (oder/und gesteckten Zielen mit den Eltern) reflektiert und neue Entwicklungsziele werden formuliert.

Wir möchten explizit darauf hinweisen, dass es sich bei diesen Zielen nicht um bestimmte, festgelegte Fähigkeiten oder Fertigkeiten handelt, sondern vielmehr um individuelle Fortschritte.

*Bsp.: Ein Kind hat sich in der Eingewöhnungsphase nur schwer von den Eltern getrennt. Ein Verbleiben in der Einrichtung war nur mit Übergangsobjekten möglich, wie einem Kuscheltier, dem Schnuller oder einer Schmusedecke und bei der Trennung ließ sich das Kind zwar von der Pädagogin beruhigen aber es flossen anfangs immer wieder Tränen.*

*Bei oben genannten Beispiel ist es ein großer Fortschritt wenn das Kind im Laufe der Zeit in der Lage ist sich auf den Krabbelgruppen Besuch zu freuen, den Gruppenraum ohne Tränen betritt und das mögliche Übergangsobjekt nur noch zum Schlafen benötigt wird. Weiters erscheint es uns als großer Fortschritt wenn sich das Kind in die Gruppe integrieren konnte, Teil der Spielgemeinschaft wurde und Freundschaften geschlossen hat.*

Wir erwähnen dies deshalb so ausführlich, da wir keinesfalls den Eindruck vermitteln wollen, dass wir ein Kind kritisch beobachten. In erster Linie kann man von uns einen ausnahmslos positiven Blick auf das Kind erwarten und auch voraussetzen. Es ist uns ein großes Anliegen die Fortschritte und Entwicklungsschritte den Eltern gegenüber zu kommunizieren um auch ihnen einen entspannteren Arbeitstag zu ermöglichen.

Jedes Kind hat bei uns in der Einrichtung sein eigenes **Entwicklungsportfolio**, welches Auskunft über die Erlebnisse in der Krabbelgruppe gibt. Es handelt sich hierbei um eine zielgerichtete Sammlung von Dokumenten, die in der Krabbelgruppe entstehen. Gemeinsam in Ko-Konstruktion mit den pädagogischen Fachkräften und Eltern werden die Werke, Fotos, Bilder sowie Kommentare und Notizen, festgehalten, gesammelt und in einem Ordner aufbewahrt. Der Ordner ist für die Kinder jederzeit zugänglich, wodurch es

### 3. PROZESSQUALITÄT

---

seine Stärken, Kompetenzen und Lern- und Entwicklungsprozesse besser wahrnehmen kann.

Nicht zuletzt soll mit Hilfe des Portfolios der Austausch über das Lernen der Kinder zwischen den Kindern und pädagogischen Fachkräften, zwischen den Eltern und Kindern sowie zwischen den Fachpersonen und Eltern angeregt werden.

Im Herbst erfolgt jeweils die **Planung** für das darauffolgende Jahr, Themen wie pädagogische Schwerpunkte, Kindergeburtstage, Feste und Projekte werden dabei miteinbezogen. Neben dieser langfristigen Planung, erfolgt durch die Orientierung an den Lebenssituationen, den Bedürfnissen, Erfahrungen und den Interessen der Kinder immer wieder eine kurzfristige Planung und Gestaltung des pädagogischen Programmes. So werden Themen der Kinder wie u.a. Arztbesuche, Einsatzfahrzeuge, ein Geschwisterchen bekommen in das Angebot mit aufgenommen.

Am Jahresende erfolgt eine **Jahresreflexion** im Team, wo besondere Ereignisse im Jahr, Veränderungen im Krabbelgruppenjahr und Jahresziele besprochen werden. Nicht zuletzt wird dann ein Ausblick in das neue Jahr gemacht.

Zur Sicherung der pädagogischen Qualität wird nicht zuletzt der „**Bundesübergreifende Bildungsrahmenplan**“ herangezogen.

#### 3.5 Fort- und Weiterbildung

Das Team trifft sich regelmäßig um aktuelle organisatorische, pädagogische Anliegen zu besprechen, Reflexionsgespräche zu führen und um sich über die Kinder, den gemachten Beobachtungen auszutauschen. Zur fachlichen Qualifikation informiert sich das Team anhand aktueller Fachliteratur und durch die Teilnahme an Fachtagungen sowie Fortbildungen.

### LITERATURANGABE

- Von der Beek, A.: Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei. Berlin, 2006.
- Laewen, H.J., Andres, B. & Hédervári, É.: Die ersten Tage in der Krippe. Weinheim, 2003.
- Bodenburg, I. & Kollmann, I.: Frühpädagogik – arbeiten mit Kindern von 0 bis 3 Jahren. Bildungsverlag EINS, 2014.
- Bostelmann, A.: So gelingen Portfolios in der Krippe: Beispielseiten und Vorlagen. Verlag an der Ruhr, 2009.
- Tietze, W. & Viernickel, S. (Hrsg.): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. 3. Auflage, Berlin, 2007.